

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 48. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschickungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 22. April 1880.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Musterung und Loosung der Militärpflichtigen.

Dieselben werden heuer im hiesigen Oberamtsbezirk je in den betreffenden Rathhäusern in folgender Ordnung vorgenommen:

Dienstag, 27. April d. J., Morgens 8 Uhr,
Musterung in Winnenden der Militärpflichtigen
aus den Gemeinden:

Baach, Birkmannweiler, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Buoch,
Hanweiler, Herdmannweiler, Höfen, Leutenbach, Nellersbach, Debern-
hardt, Deschelbronn, Doppelsbohm, Reichenbach, Nettersburg, Schwaik-
heim, Steinach und Winnenden;

Mittwoch, 28. April d. J., Morgens 8 Uhr,
Musterung in Waiblingen der Militärpflichtigen
aus den Gemeinden:

Beinstein, Bittensfeld, Endersbach, Großheppach, Hegnach, Hochberg,
Hochdorf, Hohenacker und Kleinheppach;

Donnerstag, 29. April d. J., Morgens 8 Uhr,
Musterung in Waiblingen der Militärpflichtigen
aus den Gemeinden:

Korb, Neckarrens, Neustadt, Strümpfelbach und Waiblingen;

Freitag, 30. April d. J., Morgens 8 Uhr,
Loosung der Militärpflichtigen aus sämtlichen Gemeinden
des Oberamtsbezirk in Waiblingen

und zwar der Altersklasse 1860 und Derer von früheren Jahren, welche
noch nicht geloost haben und vor dem 30. April sich hiezu melden
müßten.

An die Loosung reiht sich an die Entscheidung über Zurück-
stellungs-Ansprüche von Mannschaften der Reserve, Landwehr
und Ersatzreserve I. Klasse, wozu die Betreffenden am 30.
April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus in Waiblingen
sich einzufinden hätten, siehe hierüber die nachfolgende Bekanntmachung.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen bei der
Loosung überlassen, von der jedoch die zu Einjähr. freiwilligen Dienst
Berechtigten und von den Truppentheilen angenommene Freiwillige aus-
genommen sind.

Die Militärpflichtigen sind von Vorstehendem durch die
Ortsvorsteher zeitig in Kenntniß zu setzen und zu den Musterungen
unter Hinweis auf die Ausbleibenden angedrohten Strafen und Rechts-
nachtheile vorzuladen und zwar gegen Eröffnungsbescheinigungen;
zu erscheinen haben bei ihnen nicht bloß die Militärpflichtigen, die
im Jahr 1860 geboren sind, sondern auch die von früheren Jahren,
namentlich 1858 und 1859, welche noch keine endgiltige Entscheidung
über ihre Dienstpflicht erlangt haben, sämtlich soweit sie in hiesigem
Oberamt gestellungspflichtig sind, §§. 23. 24, namentlich §. 2. 5 u. 7,
§§. 61 u. 65. §. 3 der Wehrrordnung vom 28. September 1875,
Reg.-Bl. Nr. 35.

Den Militärpflichtigen der früheren Altersklassen, beson-
ders von 1858 und 1859, ist bei der Vorladung einzuschärfen,
daß sie ihre Loosungsscheine mitbringen.

Den im Schuldienst angestellten Militärpflichtigen ist aufzugeben,
daß sie ihre Zeugnisse, wornach sie für solchen geprüft sind, mitbringen.

Gesuche um Zurückstellung sind zeitig vor der Musterung
in gedruckten Formularen einzureichen, Verf. v. 8. April 1876, Minist.-
Amtsbl. Nro. 10, und gehörig zu begründen, §§. 30. 31. 62 u. 64,
der Wehrrordnung. Angehörige, auf die sich als erwerbsumfähig bei
diesen Gesuchen berufen wird, haben mit bei den Musterungen der Be-
treffenden zu erscheinen, §. 31, §. 4.

Der Wechsel im Aufenthalt von Militärpflichtigen, durch Zu-
oder Abgang, ist, soweit es noch nicht geschehen, hieher anzuzeigen, §.
23, Ziff. 8 und 45, §. 13 u. Nr. 49 dieses Blattes von 1878, Abf.
2, in Betreff der Altersklassen 1858, 1859 u. 1860.

Ortsvorsteher von Gemeinden, aus welchen keine Militärpflichtige
bei den Musterungen sich einzufinden haben, wohnen ihnen nicht an
und ebenso unterbleibt das Anwohnen der Ortsvorsteher überhaupt bei
der Loosung.

An das in der Bekanntmachung vom 3. April 1875, Abf. 9,
Nro. 39 ds. Bl. Enthaltene werden die Ortsvorsteher erinnert.

Den 4. April 1880.

R. Oberamt
Schüler.

Winnenden.

Vom nächsten Freitag an fährt der Gänsehirt wieder aus und werden die
Gänsebesitzer aufgefordert, ihre Gänse dem Hirten um so mehr zu übergeben, als der
Feldschütz beauftragt ist, schadenlaufende Gänse einzufangen und die Eigenthümer
behufs der Bestrafung zur Anzeige zu bringen. Ebenso ist das Laufenlassen der
Gänse an Sonn- und Festtagen bei Strafe von 20 Pfg. per Stück verboten.

Den 21. April 1880.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Hofkammeramt Waiblingen.

Gutsübergabe.

Die neuen Pächter der hofkammerlichen Güter bei Winnenden
wollen sich behufs der Gutsübergabe und der Empfangnahme der gedruckten Pachtbe-
dingungen am

Samstag den 24. April Vormittags von 7—12 Uhr
in der Krone in Winnenden einfinden.

Waiblingen, den 19. April 1880.

R. Hofkammeramt
Gusmann.

Zur Saison!

Droben steht die Vockbier-Quelle,
Schaut vom Berge stolz hinab;
Drunten wanket ein Geselle
Hin und her — er wurde schlapp!

Lustig tönt die Pauke nieder
Und es singt der Vockbier-Chor,
Sieben neue schöne Lieder
Mit dem Hut auf einem Ohr!

Droben bei der Vockbier-Laufe
Nöcke oft zu Grabe gehen,
Drunten stellt im Ausverkauf
Gleich das Kleidermagazin:

Frühjahrs-Anzüge

in den besten Stoffen, Hosen, Westen und
Nöcke zu enorm billigen Preisen.

A. Breitenbach.

Hofkammeramt Waiblingen.
Brennholz-Verkauf.



Aus dem Hofkammerwald „Ditternhäule“ beim Buchenbächerhof:

am Montag den 26. April d. J.,

44 Raummeter buchene Scheiter und Brügel, 700 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Wald beim Hof.
Waiblingen, den 19. April 1880.

H. Hofkammeramt
Gusmann.

Revier Reichenberg.
Wiederholter

Brennholz-Verkauf.

Am Montag und Dienstag den 26. und 27. d. Mts. je Morgens 9 Uhr



aus Brenntenhan, Abth. vordere Wolfs- klinge: 184 Rm. bu- chene Scheiter, 455 Rm. dto. Brügel, 18 Rm. Anbruch, 6 Rm. birkene Brügel, 23 Rm. erlene Scheiter und Brügel, 7060 buchene, 20 birkene und 110 erlene Wellen sammt Schlagraum. Zusammenkunft am früheren Schiffrainer Doppelthor auf der hohen Straße.

Reichenberg, den 19. April 1880.

H. Forstamt
Bechtner.

Pfandschein für Ledige und Verhei- rathete sind vorrätzig zu haben bei Fr. Feser, Buchdrucker.

Winnenden.

Nächsten Samstag Abend 8 Uhr
Rekrutenversammlung

bei J. Schlehner. Wegen einer wichtigen Besprechung wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Winnenden.

Tapeten-Karten

aus der Fabrik der Herren Gebrüder Scherer in Heidelberg eine sehr schöne große Auswahl neuer Dessins enthaltend erlaube ich mir zur Benützung zu empfehlen.

Die Preise sind äußerst billig und werden gefällige Aufträge schnellstens ausgeführt. Einzelne Stücke sind vorrätzig.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

5 schöne Hühner hat wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Christian Sautter.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich seine nach neuester Construction selbstverfertigten

Spar-, Privat- & Wirthschaftsherde



in empfehlende Erinnerung zu bringen, wofür Garantie und billige Preise zugesichert werden.

Zugleich empfehle ich noch selbstverfertigte
Kaminreinigungs-Gestell und Kohlenbügeleisen.

Achtungsvoll

W. Müller, Schlosser,
vis à vis der Schwane.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

mit Genehmigung hoher Regierung.

Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen zehn elegante Equipagen mit vier und zwei Pferden bespannt und hochfeiner Schirrung, ferner 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zur diesjährigen Frühjahrs-Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne.

1 ganzes Loos für 4 Mark,

12 ganze Loose für 45 Mark

gegen Einsendung des Betrags oder per Postvorschuß. Jeder Loosbesitzer erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste franco und gratis übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so wolle Bestellungen baldigst machen und werden solche nach Ein- treffen sofort effectuirt.

D. F. Seipp

Herrmannstrasse No. 26
in Frankfurt a. M.

Schwaikheim.

Hochzeits-Einladung.



Zu unserer heute
Donnerstag den 22. April
im Lamm dahier statt-
findenden Hochzeit laden
wir Freunde und Bekannte, bei welchen
wir nicht persönlich erscheinen können, er-
gebenst ein.

Der Bräutigam

Fr. Eckstein, z. Lamm.

Die Braut

Wilhelmine Ulrich.

Winnenden.

Von heute Donnerstag an ist frischer
weißer und schwarzer

Kalk

zu haben bei

Ziegler Hörmann.

Bachnang.

Einen gewandten jungen Menschen nimmt
unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

Ch. Lehmann,
Kupferschmid.

Winnenden.

Es werden bis Georgii 700 fl. auf
kurze Zeit gegen gute Bürgschaft aufzu-
nehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es werden fortwährend abgeschnittene,
sowie ausgegangene

Menschenhaare

gekauft und gut bezahlt.

A. Köstler.

Leutenbach.

Etwa 80 Säcke Spreuer
hat zu verkaufen.

Altfalk, Müller.

Höfen.

Gutes Heu hat zu verkaufen
Georg Claf.

Leutenbach.

900 Mark

Pflegschaftsgeld hat bis 1. Mai gegen
gesekliche Sicherheit auszuleihen.

Friedrich Schwarzenberger.

Unterschlechtbach.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen heuer confirmirten ortsar-
men Knaben wird eine Lehrstelle bei einem
tüchtigen Schuhmachermeister gesucht.

Den 16. April 1880.

Schultheißenamt.

Winnenden.

Einen jungen Menschen nimmt in
die Lehre.

Krautter, Zeugschmied.

An & Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, Coupons etc., Auszahlungen und Wechsel auf New-York und anderen Plätzen Amerikas.

Julius Finck.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rmt.	21—25	3
Engl. Sovereigns	20 Rmt.	40 G.	3
Russ. Imperiales	16 Rmt.	71—75	3
Dulaten	9 Rmt.	55—59	3
„ al marco	9 Rmt.	60—64	3
Dollars in Gold	4 Rmt.	25—28	3

C. J. Hespeler.

Tagesneuigkeiten.

In der „Kreuz-Zeitung“ wird es als eine der traurigsten und bedenklichsten Folgen der modernen Gesetzgebung bezeichnet, daß wir eine von Jahr zu Jahr steigende Anzahl heimatloser Menschen bekommen. Wer heimatlos sei, der sei auch vaterlandslos. „Wer nicht mehr festgewurzelt ist im Boden der Heimath, der hat auch kein lebendiges Gefühl mehr für das Vaterland. Vaterland — das wird ein abstrakter Begriff, sobald man von der Heimath absteht. Die Heimath mit all den Gütern, die sie in sich schließt, macht uns das Vaterland werth und theuer, und die Vaterlandsliebe hat ihr Centrum, ihr Herz in der Heimathsliebe. Wer keine Heimath im Vaterlande mehr hat, der kann auch keine warme Vaterlandsliebe haben, der wird mehr und mehr vaterlandslos. Für den abstrakten Begriff Vaterland kann kein Herz sich erwärmen, kann niemand freudigen Muthes das Leben einsegnen. Nur wenn das Vaterland uns eine liebe Heimath bietet und dieselbe in sich schließt, können wir warm für dasselbe empfinden. Wer heimatlos hin und her getrieben wird, der verliert auch das Herz für das Vaterland, bei dem heißt es: Ubi bene, ibi patria. Was es aber heißt, vaterlandslos zu sein, das kann man eher empfinden, als in Worten aussprechen.

Wan. (Armenien). Die Zeitung „Mischak“ veröffentlicht einen Nothschrei des russischen Konsuls in Wan, Kamssarak: „Die Hungersnoth steigt hier in wahrhaft entsetzlicher Weise. In Agbat sind 150 Menschen umgekommen. In den Dörfern stürzen Mädchen in vollständigem nacktem Zustande zu Hunderten vor Hunger auf den Straßen zusammen. In Wan sind gegen 300 Kinder in Folge dauernden Mangels an Nahrung erkrankt. Erzbischof Krimjan unternimmt die Einrichtung eines Krankenhauses. Wenn Hilfe nicht bald geleistet wird, so muß das ganze Gebiet von Wasspurapan zu Grunde gehen.

Belgrad, 17. April. Zum drittenmale seit wenigen Wochen fielen arnautische Banden in die serbischen Kreise von Kurschumlje und Branja ein. Diesmal drangen gegen 2000, nach einer anderen Version sogar gegen 3000 Arnauten ein und plünderten und mordeten in der grausamsten Weise. Die schwachen Grenz-Korbons zogen sich zurück. Der Kriegsminister dirigierte drei Bataillone Linientruppen und eine Brigade Volksmiliz erster Klasse nach dem Schauplatz der Unordnungen. Die Arnauten sind gut bewaffnet und von Liga-Führern kommandirt. Sie erbeuteten in Wrtlnag 400 Gewehre, 2 Kanonen, eine Menge Munition- und Proviantvorräthe. Der Minister des Außern verständigte offiziell alle Vertreter der Großmächte von dieser Verletzung des serbischen Bodens und Störung des Friedens durch türkische Unterthanen. Eine Kopie des gestern auf telegraphischem Wege der Pforte übermittelten Protestes wurde der Note beigelegt. Nach Berichten der Grenzbehörden herrschte unter den Albanesen von Prinzrend, Novi-Bazar, Djakowa, Zpel und Prishtina eine große Bewegung, welche die bedenklichsten Folgen für die Ruhe auch diesseits der Grenze haben könne. General Protic ist mit seinem Stabe an die Grenze abgereist. Die Mischajer Garnison hält sich zum Marsche bereit. Gestern fand ein Kampf zwischen den serbischen Linientruppen und den eingedrungenen Arnauten statt. Diese wurden an die Grenze zurückgedrängt. Beiderseits gab es Todte und Vermundete.

Skutari d'Albania, 16. April. Nachrichten aus Prizrend zufolge hat Muthar Pascha Djakovic verlassen und ist mit acht Bataillonen nach Zpel aufgebrochen. Die albanesische Liga soll bis 8000 Mann ausgeboten haben, um die an Montenegro abgetretenen Striche zu besetzen und den anrückenden Montenegrinern einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen.

Württemberg.

Die K. Regierung des Neckarkreises hat am 16. April d. J. die von der Amtsversammlung Waiblingen am 23. März d. J. vorgenommene Wahl des approbirten Arztes Alfred Kürner von Backnang zum zweiten Distriktsarzt in Winnenden bestätigt.

Stuttgart, 20. April. Am Freitag den 16. d. M. stach in der Berghstraße ein Stiefsohn seinen Vater mit einem Messer derart, daß derselbe arbeitsunfähig wurde. Untersuchung ist im Gange.

— Ein hiesiger, sehr begüterter Brauereibesitzer hat dieser Tage aus Oesterreich ein Treffer von 300 000 fl. erhalten. Das Sprichwort hat Recht, wo Tauben sind, fliegen Tauben zu.

Heilbronn, 15. April. Die im vergangenen Sommer nach Ebnung des Terrains eingestellten Erbarbeiten zum hiesigen Kasernenbau wurden vor kurzem wieder aufgenommen. Anfangs Mai soll mit den Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten begonnen werden. Die von Garnisonsbaumeister Holz gefertigten, in heutiger Gemeinderathssitzung vorgelegten Zeichnungen und Pläne lassen ein imposantes Gebäude erwarten. Der ganze Bau soll außer verschiedenen Sälen und Gelassen 56 große Zimmer zur Aufnahme von je 10 Mann erhalten. Für Luft und Licht sei nach Möglichkeit Sorge getragen. Die Fassade bekommt 190 Fensteröffnungen.

Vom Baihinger Oberamt, 18. April. Die vor einigen Tagen im Bezirke verhaftete ungarische Zigeunerbande wurde nach Bregenz per Schub geschafft. Auffallend ist es, wie diese Menschen, welche durch ihre Unreinlichkeit und Häßlichkeit und durch ihren bedeutenden Fuhrpark Aufsehen erregen mußten, von der Polizei unbehelligt von der östlichen Grenze Württembergs an seine westliche gelangen konnten.

Aus dem Oberamt Ellwangen, 16. April. Der Bahnwärter am Uebergang zwischen Westhausen und Lauchheim war am letzten Sonntag Nachmittag nicht wenig überrascht, als in sein Häuschen ein junger Mensch von etwa 18 Jahren mit blutenden Händen, halbohnmächtig hereinschwankte und um Wasser flehte. Derselbe wollte auf dem Wege nach seiner Heimat Hülen in der Nähe von Westhausen im Freien seine Pistole probiren, hielt dieselbe mit der linken Hand an der Laufmündung, während er mit der rechten das Zündhütchen aufzusetzen versuchte; der Hahn schnappte und die blinde Ladung zerspaltete die Hand förmlich. Ohne Verband, nur die verletzte Hand mit der rechten zusammenpressend, lief der Bursche nun über eine Stunde, um in seine Heimat zu kommen, hielt es aber nur bis zu dem Wärtterhause aus, wo ihm ein Nothverband durch den Bewohner und einen in der Nähe befindlichen Landzman angelegt wurde, welcher letzterer ihm dann auch das Geleite nach Hause gab.

Ulm, 18. April. Einem Ulmer Handwerksbrauch zu Folge legen die Bäcker hier bei Nacht wenn die Bitterung günstig ist, die Wecken, ehe solche in den Backofen kommen, auf einem Brett ins Freie, in der Regel auf das Trottoir. Gestern Nacht ereignete es sich nun, daß ein bayerischer Händler etwa 30—40 Schweine durch die Stadt trieb, welche über ein derartiges Auslagebrett herfielen und die ungebakenen Wecken auffraßen oder zertreten.

Gestorben: Den 1. April. Tadel, Dr., Joh. Friedr. Leonh., Pastor der deutschen Gemeinde der Neuen Kirche in New-York, 81 J. Den 15. März. Simon, Karl, Kaufmann, Stuttgart—Aalen. Den 16. April. v. Schott, Wilhelmine, 84 J., Stuttgart. Müller, Lotte, Kleinkinderlehrerin, 81 J., Eßlingen—Stuttgart. Kauffmann, Elise, Pfarrers We., Stuttgart. Kober, Marie, geb. Wöhrner, Oberamts-Physiker's Gattin, 42 J., Freudenstadt. Köhn, Mathilde, geb. Bosh, Delaus Gattin, Weikersheim. Weber, Carl, Kapitän a. D., 50 J., Friedrichshafen. Keller, Christiane, geb. Specht, Schultheißens Gattin, 55 J., Hofen, Ul. Besigheim. Eichert, Garnisonslehrer, 64 J., Hohenasperg. Wolff, Wilhelm, Straßenbauinspektor a. D., Lungenlähmung, 82 J., Mähringen. Hermann, Pfarrer, 67 J., Nußdorf, Ul. Baihingen. Kemmler, Gottfried, Bäcker, 75 J., Lübingen. Pflid, Emil, Kaufmann, Aldlingen. Frey Louise, geb. Treiber, Posthalters Gattin, 74 J., Wildbad. Burnitz, Sibylle, geb. Marx, Sekretärs W., Lungenlähmung, Stuttgart. Siebold, Nane, geb. Schneider, 80 J., Stuttgart—Schorndorf. Den 18. April. Breuninger, Anna Maria, geb. Spahr, Nothgerbers We., 81 J., Backnang—Ulm. Mammel, Emilie, geb. Sprecher, Metzgers Gattin, Stuttgart. Wünsch, Johs., I. Leibkutscher a. D., 80 J., Ludwigsburg. Zibold, Johs. Gärtner, 78 J., Unterriexingen. Stierlen, Jakob, früher Besitzer des Gasthauses zum Hirsch, 74 J., Untertürkheim.

Verschiedenes.

Berlin. Das Geschlecht der zerstreuten Professoren und Musiker stirbt nicht aus. Es wird dem „D. M.“ von zwei allerliebsten kleinen Scenen berichtet, welche lezthm in einigen Kreisen der Berliner Gesellschaft vielen Stoff zum Lachen abgaben. Einer unserer berühmten

Zerstreuten besuchte vor einigen Wochen einen Kollegen. Auf das liebenswürdigste empfangen, nimmt er auf dem Sopha im Studirzimmer des Kollegen Platz, brennt sich eine Cigarre an und man beginnt ein Gespräch über die neuesten Ausgrabungen in Olympia. Im Laufe der Unterhaltung vergißt der Besucher ganz und gar, wo er sich befindet er glaubt sich in seiner Behausung und hält den andern für den Besuchenden. Stunde auf Stunde verrinnt, der Kollege weiß nicht, was er von der dauerhaften Visite halten soll, während sein Freund seinerseits ihn zu allen Teufeln wünscht. Endlich kann dieser sich nicht mehr halten und macht darauf aufmerksam, daß er zu arbeiten habe und darum bitte, ihn für diesmal allein zu lassen. Tableau, Aufklärung, Entschuldigung und beiderseitige Heiterkeit! — Ein anderer der im Reiche der Töne schwelgend zuweilen sogar vergessen soll, daß er verheirathet ist, geht an einem Regentage wohl eine Stunde lang in lebhafter Unterhaltung mit einem Bekannten die Passage auf und ab. Eben sind sie wieder an dem Ausgange, der nach den Linden führt, angekommen und wenden sich, um zurück nach der Behrenstraße zu gehen, als bei der Wendung der mit seinen Gedanken in einer C-dur-Fuge eingeklemmte Muskel, der Alles um sich her vergessen hatte, plötzlich den Anderen sieht und ihm die Hand mit den Worten schüttelt: „Ach, das ist hübsche daß ich Sie gerade treffe!“ Er hatte die seit einer Stunde während, Promenade völlig vergessen.

Feuilleton.

Liebe ist stark wie der Tod.

Novellette.

(Fortsetzung.)

Ulrike fühlte ein recht inniges Wohlwollen zu Oscar'n, ein Wohlwollen, wie sie es noch nie gefühlt. Sie saß neben ihm; ihre Hand lag in der seinen. Sie plauderten wie schuld- und harmlose Kinder, und Niemand störte sie, Niemand ahnte diese Zusammenkünfte, die beiden zur süßesten Gewohnheit geworden waren.

Hier fanden sie sich an den Mittwochen jedesmal. Auch heute war Mittwochs. Von Unwillen glühend, eilte Ulrike an das geheiligte Plätzchen, um in des Freundes Herz ihren Unwillen auszuschütten und ihren Schmerz, daß man den König so schmähe. Sie harrete aber Oscar kam nicht. Er war durch Geschäfte abgehalten, die nicht in seiner Macht lagen. Ulrike saß da, und die hellen Thränenperlen rollten über die schönen Wangen herab, daß sie so vereinsamt war. Ach, daß mein Vater so ferne ist! sagte sie laut denkend vor sich hin. In Stockholm vergißt er seines Kindes!

In diesem Augenblicke, als Ulrike sehnsüchtig des Freundes harret, werden die Zweige zurückgebogen, und vor ihr steht ein junger, blühender kräftiger Mann.

Es ist eine große, edle Gestalt, gekleidet in einen blauen, einfachen Tuchrock mit glänzenden Kupferknöpfen; grobe Stiefel reichen über die Kniee herauf. Eine Seeottermütze deckt das Haupt, aber die dunkelbraunen Ringel des schönen Haares quellen unter ihr hervor. Um das edle Kinn und über der frischen Lippe sproßt der dunkle Bart, aber ergreifend ist der geistvolle Blick des großen klaren Auges, dessen gutmüthiger Ausdruck das Herz anspricht; blühend ist die Farbe des männlich schönen Gesichts, dessen Formen übrigens das Zeugniß für die Jugend des Inhabers aussprechen. Eine Jagdflinte hängt auf der Achsel, das Jagdmesser nebst Tasche an den Seiten.

Das ist das Aeußere des jungen Mannes, der wie bezaubert vor Ulrike steht. Seine Blicke scheinen das himmlischschöne Mädchen ganz in sich aufsaugen zu wollen. Auch sie ist anfänglich mit Schrecken aufgesprungen; allein die Erscheinung läßt sie nicht fliehen. Ihr Schrecken weicht und gibt dem vollsten Zutrauen Raum. So stehen sie noch sprachlos einander gegenüber. Endlich ermannt sich der Jäger; er grüßt die Jungfrau voll Ehrerbietung, entschuldigt sich wegen seines Kommens damit, daß er die Wasserfälle habe sehen und den Canal kennen lernen wollen, und bittet sie endlich, ihm ihre liebenswürdige Gegenwart noch einige Augenblicke zu gönnen.

Ulrike findet in ihrer Rindlichkeit das Ansinnen weder unnatürlich, noch ungereimt. Sie bleibt und setzt sich wieder auf die Bank, wo auch der Fremde Platz nimmt.

„Hab' ich recht gehört,“ hebt er an, „so habt Ihr Euch über Euren Herrn Vater beschwert, mein Fräulein?“

„Ja wohl,“ sagt sie, und wischt die Thränen weg, die noch in den langen Wimpern glänzten. „Ich bin hier so ganz allein und verlassen, Herr, und mein Vater ist in Stockholm am Hofe.“

„Wie heißt er denn?“

„Graf Fersen.“

„Wie, Gräfin Fersen! Ihr lebt hier alleine!“

„Das gerade nicht, denn ich lebe bei meinem Oheim, dem Baron von Breitenwärd in Leugsdal; aber man liebt mich nicht und versteht mich nicht.“

„Das thut mir leid. Wüßte das Euer Herr Vater.“

„O seht“, fährt sie fort und geräth in lebhaften Affekt, „seht, so ist es mir jetzt eben wieder ergangen. Dort ist der Adel aus der Gegend versammelt; da erzählen sie das Abscheulichste vom Könige, wie roh und ungehobelt er sei, wie er nur Bären jage und nicht an des Reiches Wohl denke, nicht an dessen Ruhm.“

„Und Ihr glaubet das nicht?“

„Nein, wahrlich, ich glaube es nicht! König Karl ist edel; aber diese Menschen erkennen den Edelstein nicht, eben weil er noch vielleicht nicht ganz glatt geschliffen ist. Ich liebe den König, von dem ich durch Oscar schon so viel Gutes gehört.“

„Wer ist Oscar?“ fragte der Fremde aufmerksam.

„Ihr kennt ihn nicht. Er ist Baumeister bei dem Canale, und heißt Gonstern.“

„So!“ sagte der Fremde. — Er fuhr mit der Hand über die Stirne und faßte wieder ihre Hand, und sah ihr so tief in ihr blaues, seelenvolles Auge, daß sie es fast niederschlug; allein sie war so glücklich in seiner Nähe, sie plauderte so harmlos, so süß-unschuldig, daß es den Fremden auf seinen Sitz bannte.

Und sie dachte auch nicht im mindesten daran, daß es gegen die strenge Sitte sei, so alleine und so lange bei einem fremden Jünglinge zu sein, dachte nicht, daß das Oscar kränken mußte, dachte überhaupt gar nicht an den, sondern erzählte ihre ganze Geschichte und verschwieg gar nicht, daß sie jedesmal Mittwochs hier zu treffen sei.

Der Fremde übte wahrhaft einen Zauber über sie aus, das fühlte sie mehr, als sie sich klar bewußt war.

Die Schatten werden länger. Der Fremde stand auf.

„Ich muß scheiden, Gräfin Fersen,“ sprach er mit Innigkeit, „aber mein Herz bleibt Euch. Ich komme wieder. Darf ich hoffen, Euch nächsten Mittwoch hier zu finden?“

Ulrike bejahte freudig erröthend. Er drückte einen Kuß auf die schöne Hand, verbeugte sich tief und ging. —

3.

Woher er gekommen, wohin ging er, wer war er? Diese Fragen durchkreuzten Ulrikes Gehirn; allein nirgends war ein Merkzeichen, nirgends ein Mund, der hätte antworten können. Sie saß noch auf der Stelle und die Hand ruhte auf dem Herzen. Sie sann nach. Wie seltsam war es doch, daß, als sie vom Könige sprach, eine lebhafteste Unruhe ihn ergriff! Er erröthete, als sie von ihm, als einem nicht geschliffenen Edelsteine sprach. Alle diese Gedanken gaben bald den lebhaftesten Gefühlen Raum. Sie gestand sich, daß sie nie einen Mann gesehen, der noch so jung und doch so ganz das Ideal eines Mannes gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein Stuttgart. Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbekasse. Obgleich es fast an jedem Orte Allgemeine und Privatkrankenassen genug gibt, welche ihren Mitgliedern bei gewöhnlichen Erkrankungen regelmäßige Unterstützungen gewähren, darf doch auf die Abtheilung der Krankenkasse des obengenannten Vereins ganz besonders hingewiesen werden. Während nämlich die Ortskrankenassen sich mehr für Versicherung leichterer und namentlich kürzerer Krankheiten eignen, da dieselben nach der Krankheitsdauer von mehreren Monaten ihre Unterstützungen sistiren, hat sich die Krankenkasse des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins gerade die dauernde Unterstützung ihrer Mitglieder in schweren und langwierigen Krankheiten zum Gesetze gemacht. So zahlt sie je nach theilweiser oder vollständiger Arbeitsunfähigkeit in Folge äußerer Unfälle lebenslängliche Renten von 50—150 Mark, und nach inneren Erkrankungen jährlich 120 Mark bis zum Ableben des dadurch erwerbsunfähig Gewordenen. Ferner unterscheidet sich diese Krankenkasse von den Ortskrankenassen wesentlich und vortheilhaft dadurch, daß sie in Wahrheit eine Allgemeine ist sofern die Mitglieder auch beim Wechsel des Wohnortes, so lange sich derselbe in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz befindet, ihrer Mitgliedschaft nicht verlustig werden, was bei den kleineren Kassen bekanntlich der Fall ist und wodurch viele ihre Einzahlungen ganz umsonst gemacht haben. Die Statuten seiner Krankenkasse, die sich großer Popularität erfreut, theilt der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein auf Verlangen gern gratis und franco mit.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 19. April 1880.) Die Witterung war den größten Theil der vorigen Woche sehr warm und gestern hatten wir ausgiebigen Regen, wodurch sich die Vegetation überraschend schnell entwickelt. Seit einigen Tagen stehen die Obstbäume in vollster Blüthe und der strenge Winter hat denselben scheint's nicht in befürchteter Weise Schaden zugefügt. Auch die auswärtigen Berichte über den Stand der Staaten berechtigen zu großen Hoffnungen und diese Ausichten tragen heute schon viel zu der allgemein flauen Stimmung im Getreidehandel bei. Der Verkehr an heutiger Börse blieb auf den nöthigsten Bedarf beschränkt, trotzdem aber sind die Preise nur unbedeutend gewichen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 25 Mk 50 S. dto. bayer. 24 Mk 75 S—25 Mk 80 S
Kernen 24 Mk 50 S—26 Mk 10 S. Dinkel 16 Mk.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 37—38 Mk dto. Nr. 2: 35—36 Mk dto. Nr. 3:
32—33 Mk dto. Nr. 4: 29 bis 30 Mk